

zusammen und Kundgebungen
abgesetzt werden in der Ober-
bürgermeister (Verlag). Buchdruckerei
K. & C. (Nr. 1) entgegen-
kommen. — Auswärtige Minuten
werden von allen größeren An-
kündigungsbüros übernommen.
Internationale werden mit 80 Heller
ausgestattet. — Die einzelnen Zeitzeile,
welche mit 1 Krone für die Zeitzeitung,
in gewöhnlichem Wert im
einen Ausgabe mit 4 Heller, ein
abgedrucktes mit 8 Heller berechnet.
Die Bezahlung und Abnahme eingehalten
sollte wie der Betrag nicht
übersteigen. — Belegungsplatze
werden seitens der Administration
nicht bestellt.
Von Vorläuferblatt
Nr. 188.575.

Polaer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenom-
men Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in
der Nachdruckerei und Papier-
handlung Tosi, Kremplie,
Piazza Garibaldi 1, ebenerdig,
und die Redaktion Sia Sifano 24.
Telephon Nr. 58. — Erreich-
barkeit der Redaktion: von 4-6 Uhr
nachmittags. Bezugsvoraussetzung:
mit täglichem Bestellung ins Haus
durch die Post monatlich 2 Kronen
80 Heller, halbjährig 14 Kronen
80 Heller und jährlich 28 Kronen
80 Heller. (Für das
Jahr erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Post-
abföhren.) — Preis bei ein-
zelnen Nummern 5 Heller.
Einzelverkauf in allen
Träffern.

10. Jahrgang.

Pola, Freitag 20. November 1914.

Nr. 2960.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 19. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Russisch-Polen nimmt einen günstigen Fortgang. Nach den bisherigen Meldungen machen unsere Truppen 7000 Gefangene und erbeuteten 18 Maschinengewehre und auch mehrere Geschütze. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höser, GM.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 18. November. (R.-B.) Großes Hauptquartier, 19. November, vormittags. In Westfrankreich und in Nordfrankreich ist die Lage unverändert. Ein deutsches Flugzeuggeschwader zwang auf einem Erkundungsfuge zwei feindliche Kampfflugzeuge zum Landen und brachte ein feindliches zum Abstürzen. Von unseren Flugzeugen wird eines vermisst.

Ein heftiger französischer Angriff in der Gegend von Servon am Westrande der Argonnen wurde unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Unsere Verluste waren gering. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die erneut eingeleiteten Kämpfe noch im Gange. Oberste Heeresleitung.

Die Russen aus Ostpreußen zurückgeschlagen.

Berlin, 19. November. (R.-B.) Das Wolffbüro meldet: Die Petersburger Meldung über das Vorrücken russischer Kräfte gegen Gumbinnen und Angerburg sowie über die Besetzung von Laugszargen bei Taurrogen sind durch die Ereignisse überholt. Die Russen waren vorgegangen, sind aber zurückgeschlagen worden.

Die Sperrung des Libauer Hafens durch deutsche Ostseestreitkräfte.

Berlin, 19. November. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Am 17. d. M. haben Teile unserer Ostseestreitkräfte die Einfahrt des Libauer Hafens durch versenktes Schiffe gesperrt und die militärisch wichtigen Anlagen beschossen. Torpedoboote, die in den inneren Hafen eindrangen, stellten fest, daß feindliche Schiffe nicht im Hafen waren. Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes.

Russische Greuelstaten in der Bukowina.

Wien, 18. November. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auch die neuesten aus der Bukowina eingetroffenen amtlichen Nachrichten melden barbarische Gewaltakte der Russen, insbesondere gegen die rumänische Bevölkerung. Die Kosaken plünderten, mordeten und brennen in östlicher Weise. In Sadagora wurden vier männliche Zivilpersonen und eine Frau ohne jeden Grund getötet. Der rumänische Pfarrer Mitrofanowicz in Toporucz wurde mißhandelt, seiner Uhr, der goldenen Brille und der leichten Taschenuhr beraubt.

Russische Plünderungen in Galizien.

Wien, 19. November. (R.-B.) Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Verlässliche Berichte aus den von den Russen besetzten Teilen Galiziens besagen, daß die Russen ganze Eisenbahnzüge von Wertgegenständen nach Russland abschieben.

Das englische Rose Kreuz für Serbien.
Saloniki, 19. November. (R.-B.) Die Zweite aus 54 Personen bestehende Abteilung des englischen Roten Kreuzes ist von hier nach Serbien abgegangen.

Patriotische Kundgebungen in Dalmatien.

Zara, 18. November. (R.-B.) Heute wurden in allen größeren Orten Dalmatiens die letzten Siege in Serbien durch besonders feierliche Belebung gefeiert. In der Landeshauptstadt Zara wurde abends ein Umzug mit Musik veranstaltet. Als die Musikkapelle die Volkshymne intonierte, brach das zahlreiche Publikum in stürmische Hochrufe auf Se. Majestät sowie auf Österreich-Ungarn, Deutschland und die Armee aus.

Die Lage der Verbündeten bei Nieuport-Obern.

Mailand, 18. November. Eine Pariser Meldung des "Corriere della Sera" besagt: In der französischen Militärikritik wird die Ansicht ausgedrückt, daß die Lage der Verbündeten bei Nieuport-Dixmiden-Obern an jene der Österreicher bei Magenta erinnere. Die Franzosen griffen damals an und überschritten den Naviglio, worauf die Österreicher sie zurückwarfen. Damit, daß Mac Mahon bei Magenta den zurückweichenden Franzosen durch einen Flankenangriff Hilfe und den Sieg verschaffte, finden sich die Militärschriftsteller ab, indem sie sagen, am Yserkanal drohe kein Flankenübersall. — Dazu bemerkt der "Corriere della Sera": Das ist aber entschieden zu optimistisch, denn von La Bassée ist eine solche Flankenumschaffung bedrohlich nahegerückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen als Verteidiger des Yserkanals das Schicksal der Verteidiger des Naviglio Grande, das der Österreicher von damals erleben.

Der "Corriere della Sera" bemerkt zu der neuen deutschen Offensive rechts und links der Weichsel mit dem Zentrum in Włocławek: Sie ist ein ausgezeichnete Versuch, den russischen Vormarsch zum Stehen zu bringen. Der Zeitpunkt ist ebenfalls gut gewählt. Die Offensive wird begünstigt durch die Kämpfe an der ostpreußischen Grenze und dadurch, daß die Deutschen die Russen auf der Linie Kalisch-Ezenstochau durch langsames Zurückgehen anlocken.

Der Winter in Flandern.

Amsterdam, 18. November. Der Korrespondent des "Telegraaf" in Flandern meldet, daß die deutsche Heeresleitung umfangende Vorsorge gegen das schlechte Wetter trage. Sie hätte in allen Webereien und Lagern die Bestände an Wollwaren aufzunehmen lassen und in Poldermonde, dem Mittelpunkt der Webereiindustrie, große Mengen von Wolldecken requiriert. So mehr man Einsicht gewinne, umso größer sei die Bewunderung für die deutsche Heeresorganisation. Aber gegen die ungeheuren Geländeschwierigkeiten, die infolge des Wetters auftreten, gebe es keine Mittel. Es sei sehr wahrscheinlich, daß das Unwetter auf die Strategie einen stark veränderten Einfluß ausüben müsse. Der völlig durchweichte Lehmboden Flanderns und die wassergefährdeten Hohlwege seien unpassierbar. Das ganze Yser- und Lys-Gebiet mit seinen unzähligen Nebenwasserläufen bliebe regelmäßig zu dieser Jahreszeit große Überschwemmungsstrecken, die nun für beide Gegner unzugänglich seien.

Die Übersiedlung der französischen Regierung nach Paris.

Basel, 18. November. (R.-B.) Unter der Überschrift "Übersiedlung nach Paris" schreiben die "Baseler Nachrichten": Nach Meldungen aus Bordeaux scheint die Übersiedlung der Regierung und deren Verwaltung noch keineswegs in sicherer Aussicht zu stehen. Der Sonderberichterstatter des "Figaro" in Bordeaux meint, die Frage sei allerdings im Schoße der Regierung dermalen erörtert worden, aber man habe schon darum keinen bestimmten Entschluß fassen können, weil dies ganz von Toffre abhänge. Die ganze Ausmachung der Meldung deutet darauf hin, daß sie die öffentliche

Meinung in Frankreich darauf vorbereiten soll, daß die Regierung nicht bald zurückkehrt.

14.500 internierte Ausländer in England.

London, 18. November. (R.-B.) (Unterhaus) Staatssekretär des Innern Mac Nenna erklärt, es seien in England 14.500 Untertanen feindlicher Staaten interniert, ohne Einbeziehung der Kriegsgefangenen und der auf Schiffen festgenommenen Personen. Vergleicht man diese Ziffer mit der Anzahl der polizeilich registrierten Deutschen, Österreicher und Ungarn, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß sich noch 29.000 auf freiem Fuß befinden.

Eine Erklärung des Generaldirektors der Hamburg-Amerika-Linie.

Berlin, 19. November. (R.-B.) Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Schiffahrtsgeellschaft veröffentlicht folgende Erklärung: Die "Times" bringen in einem Artikel ihres Korrespondenten in Deutschland die Nachricht, daß es hervorragenden Männern von Tag zu Tag klarer würde, daß die Deutschen England nicht besiegen könnten. Da ich zu diesen namentlich angeführten Männern gehöre, lege ich Wert darauf zu konstatieren, daß meinem Erachten nach England schon heute besiegt sei. Dem England, das in einem solchen Kriege seine Flotte versteckt und sich nicht auf das Meer hinaus traut, hat aufgehört, das alte England zu sein. Es hat vor allen Dingen sich ein für allemal des Rechtes begeben, mitzusprechen, wenn es sich um Fragen des europäischen Gleichgewichtes handelt.

Verluste der Japaner vor Tsingtau.

Die Japaner verloren vor Tsingtau insgesamt 14 Aeroplane und einen großen Panzerkreuzer. Ferner sind mehrere Batterien ihrer Belagerungsgeschütze nach Mitteilungen englischer Blätter unbrauchbar geworden. Nach einer Depesche der "Central News" sind drei der größten Forts derart zusammengeschossen, daß sie als unwiederherstellbar bezeichnet wurden. Die Verluste der Engländer vor der belagerten Festung, zu deren Einnahme sie den Japanern auch indische Truppen gesandt haben, sind von der britischen Regierung noch nicht mitgeteilt worden.

Der Kolonialkrieg.

London, 18. November. (R.-B.) Die "Times" veröffentlichen einen aus Nairobi vom 11. d. datierten Brief eines Teilnehmers an den Kampf in Deutsch-Ostafrika. Der Schreiber des Briefes hat sich einer Somaliastruppe angeschlossen, die an der deutschen Grenze ein Gefecht mit deutschen Truppen hatte. Diesen wäre es beinahe gelungen, die britischen Truppen zu umzingeln. Der Kommandant der englischen Abteilung stell während der ersten zehn Minuten. Die Deutschen nahmen sechs Engländer gefangen, verwundeten vier und erbeuteten mehrere Maultiere. Die Engländer nahmen 15 Deutsche gefangen und verwundeten acht.

Der Krieg mit der Türkei.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) Eine Meldung des Hauptquartiers besagt: Auf sämtlichen Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Untere an der ägyptischen Grenze operierenden Truppen haben den Ort Kalat-ul-Nahl, 120 Kilometer jenseits der Grenze, besetzt und dort die türkische Fahne gehisst. Die Truppen, die über Lazistan russisches Gebiet betreten haben, schlugen die Russen mit Gottes Hilfe nach heftigen Kämpfen und brachten dem Feinde große Verluste bei. 100 Gefangene und zwei Gebirgs geschütze fielen ihnen in die Hände.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) Eine Meldung des Hauptquartiers besagt: In den Kämpfen bei Koprüköy haben die türkischen Truppen den geschlagenen Russen außer der bereits gemeldeten Beute noch fünf Maschinengewehre abgenommen.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) Die Ortschaft Kalat ul Nahl, deren Besetzung das Hauptquartier amtlich gemeldet hat, liegt gerade in der Mitte

der Sinai-Halbinsel und ist Kreuzungspunkt der Straße, welche von Akaba nach Suez führt. Es handelt sich somit um eine Stellung von höherer strategischer Bedeutung. bemerkenswert ist der Umstand, daß die türkischen Truppen, welche die Wüste durchqueren mußten, in so kurzer Zeit Kafat al Nahal erreichen konnten.

Die Kämpfe im Kaukasus.

Petersburg, 18. November. Amtliche Mitteilung des Generalstabes der Kaukasus-Armee vom 16. d.: Wegen beträchtlicher türkischer Verstärkungen, die letzter Tage von Chnyksala, Erzern und Trapezunt hier eintrafen, zieht sich unsere Vorhut kämpfend in die ihr bezeichneten Gegenden zurück. Die Versuche der Türken, den Hügel von Chanesuk, den wir zuvor genommen hatten, zurückzuerobern, sind gescheitert. Die anderen russischen Detachements hatten keine bedeutenden Gefechte.

Eine Seeschlacht im Schwarzen Meere.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) (8 Uhr abends.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgendes Communiqué: Unsere Flotte, die ausgefahren war, um die russische Flotte im Schwarzen Meere aufzufinden, traf auf der Höhe von Sebastopol auf ein aus zwei Panzerschiffen und fünf Kreuzern zusammengesetztes russisches Geschwader und verwickelte es in einen Kampf. Die feindliche Flotte zog sich in der Richtung auf Sebastopol zurück, von unseren Kriegsschiffen verfolgt. Das Ergebnis des Kampfes wird später veröffentlicht werden.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) (Mitternacht.) Die Agence Ottomane veröffentlicht folgende Mitteilung ihres Hauptquartiers: Die kaiserlich ottomatische Flotte stellte die russische Flotte, die es gewagt hatte, Trapezunt zu beschließen, vor Sebastopol. Im Kampf, der sich entspann, erlitt ein russisches Panzerschiff ernste Beschädigungen. Der Rest der russischen Flotte ergriff unter dem Schutz des dahinter liegenden Nebels die Flucht in der Richtung auf Sebastopol. Unsere Flotte verfolgt sie.

Keine Griechenverfolgungen in der Türkei.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) Die unter dem 10. d. in dem Blatte "Rietzsch" veröffentlichte Meldung aus Bukarest, wonach in den Häusern von Nichtmuselmanen in Istanbul und Pera fortwährend Hausdurchsuchungen vorgenommen werden, daß Polizeiorgane nachts in die Häuser der Griechen eindringen, hohe Geldsummen fordern und diejenigen verhaften, welche ihre Forderungen nicht befriedigen, sowie, daß Hab und Gut zahlreicher Christen beschlagnahmt worden seien, wird in entschiedener Weise dementiert und für vollkommen grundlos erklärt.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) Wie ein Abendblatt meldet, hat die Polizei in dem Hause des englischen Staatsangehörigen Alfred Henri in Pera, das auf den Bosporus geht und infolgedessen eine für die Radiotelegraphie sehr günstige Lage besitzt, Apparate für drahtlose Telegraphie beschlagnahmt. Henri und sein Sohn wurden verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt.

Konstantinopel, 18. November. (R.-B.) Hier sind sämtliche französischen und englischen Schulen bereits geschlossen worden.

Afghanistan vor dem Kriege.

Der Emir von Afghanistan hat nach einer Mitteilung eines afghanischen Blattes durch eine Proklamation alle Mohammedaner unter die Waffen gerufen. Die Stämme an der indisch-afghanischen Grenze haben sich für den Emir erklärt.

Italiens militärische Vorbereitung.

Rom, 17. November.

In diesen Tagen ging das Gericht, Italien werde die Jahressklasse 1891, die einberufen ist nach Hause beurlauben; daraus zog man den Schluß, daß die Regierung sich wohl von der Zwecklosigkeit der Rüstungen überzeugt habe und die Neutralität im Weltkrieg als unbedingt gesichert ansiehe. Dieser Schluß ist, wie aus einer richtigen Betrachtung der Entlassung einberufener Jahressklassen hervorgeht, falsch; es ist nämlich zwischen Kriegsminister und Gesamtkabinett eine Präzessionsfeststellung worden, die unter allen Umständen durch Neuerberufung von Mannschaften gehalten wird, wenn schon länger unter den Waffen stehende Jahrgänge beurlaubt werden müssen. Durch diese Verschiebung wird erreicht, daß allmählich alle waffsfähigen Mannschaften zu längeren Übungen herangezogen werden, ohne daß das Land die Kosten und wirtschaftlichen Schäden einer allgemeinen Mobilisierung zu tragen hat. Diese staffelweise militärische Bereitstellung des ganzen Volkes erhält an die Vorbereitung Preußens zum Befreiungskrieg, das die Napoleon auferlegte Kontingentierung seines Heeres durch das gleiche System entkräfte. Wie

konsequent Italien dies durchgeführt, zeigt die Mobilisierung seit Beginn des europäischen Krieges. Als der Krieg ausbrach, hatte Italien, wie man sich erinnert, teils wegen der inneren Unruhen in der Romagna und den Marchen, teils wegen der Revolution in Albanien drei Klassen, die Jahrgänge 91, 92, 93 einberufen; zu diesen kamen dann noch die Jahrgänge 90 und 89, im ganzen etwa 210 bis 220 000 Mann. Als General Jappelli das Kriegsministerium übernahm, wurden 60 000 Mann der ältesten Klasse 89 beurlaubt und dafür die Mannschaften der zweiten Kategorie des Jahrganges 94 nebst den wegen Familienverhältnissen zuerst von der Nebung Befreiten der Jahrgänge 89, 90 und 91 einberufen. Jetzt werden am 16. d. M. wieder 60 000 Mann der Klasse 90 entlassen und durch frühere Einberufung der jungen Rekruten des Jahres 95 auf den 1. Januar, zusammen etwa 170 000 bis 180 000 Mann ersehnt. Da diese die Zahl der unter den Waffen stehenden Mannschaften bedeutend erhöhen, so ist es wahrscheinlich, daß über kurz oder lang auch die 70 000 Mann der Klasse 91 entlassen werden. Auf diese Weise sucht Italien die diplomatische Formel der "wachsamen Neutralität" militärisch zu lösen: es hält eine genügende Anzahl Truppen unter Waffen, um möglichen internationalen Verwicklungen gegenüber gerüstet zu sein; daneben bestreunt es die Ausbildung der Rekruten so, daß diese bis zum Frühjahr marschbereit sind, während die älteren Mannschaften der Reserve zu Übungen herangezogen und im Bedarfssfalle innerhalb weniger Tage zu den Fahnen gerufen werden können. Aus diesem klugen System, das sich einerseits dem neutralen Zustande des Landes und seinen Friedensbedürfnissen, andererseits der Ungewissheit der Lage anpaßt, können Schlüsse auf die letzten Absichten der italienischen Regierung gezogen werden. Solche gibt es unserer Meinung nach auch gar nicht, sondern die Entschlüsse werden so gefasst werden, wie sie die Entscheidungen im europäischen Krieg, die noch immer ausstehen, verlangen werden.

Die Konservativen in Rumänien.

Eine Versammlung der hervorragendsten Mitglieder der konservativen Partei aus dem ganzen Lande sprach ihre vollständige Zustimmung zur Politik des Parteichefs Marghiloman und zu seiner Haltung angesichts der jetzigen Umstände aus. Marghiloman ist nämlich Gegenstand heftiger Angriffe der kriegerischen Elemente, weil er weder das Eingreifen der Gasse in Fragen der äußeren Politik noch ein kopfloses Draufgehen ermutigen will, sondern staatsmäßig für eine ruhige Politik eintritt, die die großen Interessen Rumäniens sicherstellt und am besten in der beschlossenen Neutralität vorläufig zum Ausdruck kommt.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Sofia, 19. November. (R.-B. — Ag. tel. Bulgare.) Der leitende Ausschuß der Nationalverteidigung veröffentlicht eine Erklärung, die dahin geht, daß die Regierung die Notwendigkeit des Augenblickes beurteilen wird und allein den Zeitpunkt zur Besetzung von Makedonien wird zu wählen haben, ohne sich von Versammlungen und öffentlichen Kundgebungen beeinflussen zu lassen.

Sofia, 19. November. (R.-B. — Ag. tel. Bulgare.) Die Haltung der offiziösen serbischen Presse und namentlich jene des Regierungsorgans "Samouprava", die seit einiger Zeit unter der Leitung des Ministers des Inneren steht, führt seit einiger Zeit eine provolatorische Sprache gegen Bulgarien und ruft lebhafte Entrüstung hervor. In politischen Kreisen ist man darüber empört. Der zynische Ton ver einzelner serbischer Blätter, der sogar im Augenblick zutage tritt, wo die serbische Armee auf dem Schlachtfelde Niederlage auf Niederlage erleidet, zeigt genügend die Unverbesserlichkeit der Serben.

Dresden, 18. November. Einer östlicher Depesche der "Königlichen Zeitung" zufolge erklärt der "Corriere della Sera": Obwohl die Gesandten Bulgariens und Griechenlands in Rom den griechisch-bulgarischen Grenzzwischenfällen keine Bedeutung beigemessen haben, sei es doch sehr wahrscheinlich, daß Bulgarien zugunsten der Türkei in den Krieg eingeschritten wird. Die in Bulgarien bestehende Kriegspartei habe offenbar die Oberhand gewonnen.

Die "Perseveranza" findet, daß auch die Haltung Rumäniens entschieden sei, wenn Bulgarien in den Krieg eingreife.

Die Protestnote der Neutralen.

Siockholm, 19. November. (R.-B.) Das amtliche Blatt veröffentlicht heute den französischen Wortlaut der Protestnote Schwedens, Norwegens und Dänemarks an gewisse kriegsführende Mächte. Die Protestnote wird in Kürze vorliegende, besonders wichtige Punkte enthalten: Das Minenlegen auf großen Handelsstraßen im Meere, ohne die schuldige Rücksicht für die Sicherung der friedlichen Schifffahrt, hat beträchtlichen Schaden und selbst Verluste an Menschenleben nach sich gezogen. Die Freiheit aller Meere und das unveränderbare Recht der Neutralen, gemeinsame Straßen zu benützen, sind verhindert und beschränkt. Die Grundsätze der relativen und absoluten Konterbande, sowie die Grundsätze über die Durchsuchung und Räperung, die seit Jahrhunderten anerkannt sind, werden nicht beachtet, was dem regelmäßigen Handel beträchtliche Verspätungen verursacht und Schaden ausübt.

Eine merkwürdige "Kontinentalsperre".

Bilbao, 17. November.

Aus Madrid wird gemeldet, daß dort die Nachricht verbreitet werde, über Deutschland sei eine sogenannte Kontinentalsperre verhängt worden. Da scheint ein kleines Mißverständnis vorzuliegen. Eine Kontinentalsperre kann höchstens das Deutsche Reich, nicht aber England verhängen. Die Nachricht soll wohl den Sinn haben, daß Deutschland von aller Zufuhr abgeschnitten und daß ihm auch alle Ausfuhr unmöglich gemacht sei. England möchte uns allerdings gar zu gerne die Zufuhr von der Seeseite absperren; es versucht dies auch, aber nicht durch tatsächlich wirkliche Maßnahmen seiner Seestreitkräfte, also durch eine effektive Blockade unserer Küste, sondern dadurch, daß es der neutralen Schifffahrt Gefahren vorstellt, die mit der Fahrt durch die nördliche Nordsee verbunden sein soll. Es ist von deutscher Seite festgestellt worden, daß diese Lügerei nichts weiter ist als ein englischer "Bluff", auf den nüchtern denkende Menschen kaum hereinfallen dürften. Auch der Versuch Englands, durch die angestraute Kontrolle des Handels zwischen neutralen Ländern uns die Zufuhr von Lebensmitteln und dergleichen aus dem neutralen Ausland unmöglich zu machen, hat nicht den gewünschten Erfolg. Unsere Ausfuhr vollends nach neutralen Ländern fahrtzulegen, fehlt den Engländern jede Handhabe. Denn nach der Pariser Seerechtsdeklaration von 1856 unterliegt feindliches Gut unter neutraler Flagge nie der Wegnahme.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 19. November. (R.-B.) Die Börse und Finanzkreise verzeichnen mit Interesse die Nachrichten aus Österreich-Ungarn über die starke Beteiligung der Bevölkerung an der Zeichnung der Kriegsanleihe. Man glaubt, daß das Gesamtergebnis der Zeichnung in beiden Staaten die Erwartung weit übertreffen werde. Man wird hinsichtlich der finanziellen Stärke eine ähnliche Überraschung erleben, wie leicht hin bezüglich Deutschlands.

Wien, 19. November. (R.-B.) In Besprechungen der bisherigen glänzenden Erfolge der Subskription auf die Kriegsanleihe sagt das "Fremdenblatt": Je weiter die Subskription forschreitet, desto stürmischer wird die Nachfrage. Man wird von einem Elementarausdruck dieses Gefühles sprechen angesichts des gewaltigen Aufmerksamkeit der Zeichner aus allen Schichten der Bevölkerung und allen sozialen Kategorien. Überall ist der heilige Elfer entwickelt. Man trachtet die Dankesschuld an die im Felde Stehenden zumindest dadurch abzutragen, daß man nach Kraften mitwirkt an dem Verwaltungsbüro der finanziellen Rüstung, die doch dazu beitragen soll, uns den schlechtesten Sieg zu sichern. In überaus dankenswerter Weise ist man an verantwortlichen Stellen bemüht, unermüdblich anfeuernd und aufklärend zu wirken.

Das Blatt weist dann auf die Rundmachung der Wiener Handels- und Gewerbe kammer hin, wonach wir in diesem Moment für unsere Geldbeschaffung auf unsere eigenen Kräfte angewiesen sind, und konstatiert, daß diese Kraft reichlich vorhanden ist. Unser Wohlstand ist gewachsen in den langen Friedensjahren und die Landwirtschaft, Handel und Gewerbe konnten sich machtvoll entwickeln. Sieht derselben wir unser Licht nicht hinter den Scheiben stellen, sondern müssen es hell hinausleuchten lassen, uns selbst zum Ansporn, unseren Feinden zum Schrecken.

Das Blatt schließt: Der bisherige glänzende Erfolg der Kriegsanleihe zeigt, daß unser Staat sich auf die Opferfreudigkeit seiner Bürger verlassen kann und daß alle selbstsicheren Interessen der großen gemeinsamen Sache hintangehalten werden und daß jeder freiwillig dem Vaterlande seine Ersparnisse darbringt, nur sich beugend dem kategorischen Imperativ, den das noch nie dagewesene Ereignis eines Weltbrandes und im besonderen

die heröische Aufgabe, welche die Monarchie dabei zu erfüllen hat, darstellen.

Wien, 19. November. (R.-B.) Der italienische Verein bei der italienischen Nationalkirche hat im Wege des Postsparkassenamtes auf die Kriegsanleihe 100.000 Kronen gezeichnet.

Die englische Kriegsanleihe.

London, 19. November. (R.-B.) Nach einer Mel- dung des Reuterbüros ist die Unterbringung des Kriegs- anleihe von 350 Millionen Pfund Sterling bereits ge- sichert. Eine große Zahl von Zeitungen hat vornehmlich bei der Bank von England den ganzen Tag über ein- gereicht.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 19. November. (R.-B.) Graf Eisza ist heute vormittags hier eingetroffen.

Wien, 19. November. (R.-B.) Die Kreditanstalt widmete dem Roten Halbmonde 10.000 Kronen.

Graz, 19. November. (R.-B.) Aus Anlass der Ordensverleihung an den Kommandanten des 3. Korps, General der Infanterie Colerus von Geldern, sind heute die militärischen, die städtischen und zahlreiche Privat- gebäude feierlich besiegelt.

Amsterdam, 18. November. (R.-B.) "Nieuws van den Dag" meldet aus London: Amtlich wird mitgeteilt, daß der Prinz von Wales zum Adjutanten des Generals French ernannt worden ist.

Petersburg, 19. November. (R.-B.) Kaiser Nikolaus bestätigte die Verordnung über die Einschränkung des Spirituosenverkaufes in Finnland.

In einer deutschen Artilleriestellung vor Reims.

Dem Kommandeur der Pioniere liegt die Anlage der mächtigen Festungen ob, und ihm und seinen tüchtigen Pionieren ist es nicht zum kleinsten Teile mit zu danken, daß unsere Stellungen dort einfach nicht zu nehmen sind. Drahthindernisse bis zu 15 Meter Tiefe mit Glöckchen ausgestattet, um jede Verlirrung zu melben, Astverhau, Sandsackverschanzungen, Stahlbleiben und Wollgruben wurden durch sie angelegt. An besonders wichtigen Punkten sind geschickte Stützpunkte in Gestalt geschlossener Werke mit Geschützen und Maschinengewehren eingebaut; Schußrichtungen sind durch Wald eingeschnitten; kurz, alles ist getan, um dieser Stellung den höchsten Grad von Verteidigungsfähigkeit zu verleihen, die Verluste durch Artilleriefeuer nach Kräften abzuschwächen und den Mannschaften ihre Behausungen möglichst wohnlich zu gestalten. Uebrigens hat der Feind heute nur noch eines der Forts von Reims und die Stadt selbst im Besitz, alle anderen sind in deutscher Hand; sind aber nicht viel wert.

In einem Punkte, wo die Gräben nur 500 Meter auseinanderliegen, waren die Franzosen aus ihren Ver- schanzen zum Angriff übergegangen. Es bekam ihnen aber sehr schlecht. 400 der Ihren deckten im Nu tot oder schwer verwundet den Boden. Der Rest flüchtete schleunigst in die deckenden Gräben zurück. Die Deutschen warteten nun darauf, daß die französischen Aerzte und Sanitätsoldaten kommen würden, um die Schwerverwundeten fortzuschaffen und die Leichen wegzuräumen. Aber nichts geschah. Als das Jammer der Verwundeten den Deutschen keine Ruhe ließ, gingen zwei deutsche Aerzte aus dem Graben heraus, um den armen Menschen zu helfen. Sofort bekamen sie Feuer und mußten sich in die Deckung zurückziehen. Die Deutschen boten darauf den Franzosen eine Feuerpause an, damit sie ihre Verwundeten und Toten wegholten. Abgelehnt! Sie ließen ihre eigenen armen Schwerverwundeten vor ihrer Front verkommen. Das ist eine Röhre, wie man sie sich nicht schlimmer denken kann. Auch den Vorschlag eines Waffenstillstandes zum Begraben der Toten lehnten sie mit der klassischen Bemerkung ab: Der Wind gehe ja zu den Deutschen hinüber. Sie wollten also tatsächlich die Luft verpesten. Das ist die humane Kriegsführung der "grande Nation".

Es hat sich ein gewisser Kommentar ausgeübt in diesem Stellungskrieg. Es ist zum Beispiel streng verboten, daß Patrouillen aufeinander schließen. Dass ein reger Briefwechsel zwischen den beiderseitigen Schlitzhüllnern im Gange ist, ist nichts Neues. Es würde auf beiden Seiten als sehr unfair gelten, den Postboten, der die Antwort auf den letzten Brief an den "Postbaum" anschlägt, anzuschlagen. Es wird auch nicht mehr auf Hochgeschüre geschossen, weil die Wiederherstellung zu viel Arbeit macht.

In einem solchen recht ein tödlichen Positions-kampfe kann übrigens ein tüchtiger Führer außerordentlich viel leisten. Neulich wurde zum Beispiel unsere Artillerie von einer feindlichen Batterie beschossen und konnte beim besten Willen nicht ausfindig machen, wo die Kerle standen. Da kam ein Schrapnell an und zog, bevor es zersprang, eine deutlich sichtbare Furche in den Erdboden. Sofort raus aus der Deckung! Vom Blinder konnte

man die Entfernung ablesen und die Seitenrichtung wurde mit Hilfe des Richtkreises genommen (eine Zielvorrichtung der Artillerie. D. Red.), den man auf die Furche aufschiefe, die das Geschoss gezogen hatte, dann wurde die Batterie danach eingerichtet und siehe da, man hatte die richtige Stelle gefunden. Die feindliche Batterie wurde so gründlich vorgenommen, daß der Feind sein Feuer einstellte.

Eine in feinster Weise durchgeführt Telefonanlage erleichtert natürlich das Meldewesen ganz enorm, der Schriftverkehr wird wesentlich vereinfacht und einfache Maßnahmen sofort in persönlicher Rücksprache zwischen den Führern innerhalb weniger Minuten erledigt. Aber auch für die Artillerie ist diese Telefonanlage von sehr großer Wichtigkeit, da das Schießen einer Batterie oft weit von der Seite her beobachtet wird. Wenn man direkt in der Schußrichtung steht, kann man beim Schießen mit Aufschlagzünder wohl beobachten, ob der Schuß vor oder hinter dem Ziel ist. Beim Schießen mit Brennzünder (wohl das Geschoss in der Luft kreiert und nicht auf dem Boden. D. Red.), aber ist der Abstand der Sprengpunkte vom Ziel schwer einzuschätzen. Da hilft man sich eben damit, daß man von der Seite beobachtet. Je weiter der Beobachter seitlich von der Batterie weg ist, desto slacher wird das Beobachtungsmittel und desto genauer die Beobachtung.

Für Fliegerbesuche ist man beim Armeoberkommando und in den Nachbardörfern auf das Beste vorbereitet. Für diese Art von Ehrengästen stehen einige Ballonabwehrkanonen bereit und haben schon manchen französischen Flieger heruntergeholt. Die französischen Flieger führen vielfach Miniaturmaschinengewehre auf ihren Flugzeugen. Geleistet haben sie damit noch nichts: eher sind ihre Bomben unangenehm, aber in der Beziehung haben sich beide Parteien nichts vorzuwerfen. Allerdings unsere Brandbomben können die Franzosen uns nicht nachmachen. Der Pfeilregen ist in der Reimser Gegend nicht beobachtet worden, die Brandpfeile der Franzosen scheinen nichts wert zu sein.

Leder- und Crikothandschuhe

Warenhaus Regina Löbl, Pola, Via Serbia 17-19-21.

Vom Tage.

Belehnung von Heiratskauzionen. Ansässlich mehrfacher Anfragen an kompetente Stellen wird bekanntgegeben, daß gegen die Belehnung von Heiratskauzionen zum Zwecke der Beschaffung von Obligationen der Kriegsanleihe kein Anstand obwaltet.

Offizierschützenverein der k. u. k. Kriegsmarine. Von nun an findet bei günstiger Witterung jeden Samstag ein Übungsschießen mit Repetiergewehren auf 300 und 400 Schritte statt. Anfang 1½ Uhr nachmittags.

Fahrplanänderung in der Strecke Triest—Buje. Die k. k. Staatsbahndirektion teilt mit, daß ab 20. November 1. J. in der Strecke Triest—Buje Zug Nr. 957 (Triest ab 2 Uhr 40 Min. nachmittags, Buje an 6 Uhr 1 Min. abends) aufgelassen und an dessen Stelle Zug Nr. 957 a (Triest ab 5 Uhr 18 Min. nachmittags, Buje an 8 Uhr 36 Min. abends) geführt wird. Ferner wird ab diesem Tage der nur für die Dauer der Weinlese in Verkehr gesetzte Zug Nr. 951 in der Strecke Buje—Porezenzo (Buje ab 5 Uhr 50 Min. vormittags, Porezenzo an 9 Uhr 15 Min. vormittags) nicht mehr geführt werden.

Post- und Telegraphenverkehr mit dem Auslande. Der Postspaketverkehr nach Spanien, einschließlich der Balearen und Kanarischen Inseln, und nach Portugal auf dem Wege über Italien ist bis auf weiteres eingestellt.

Richtigstellung. Es wird hiemit festgestellt, daß das Marinefeldpostamt keine Schuld an der verspäteten Zustellung unseres Blattes trifft.

Armee und Marine.

Hofratnamts-Lagesbefehl Nr. 323.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Müller.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Durba vom Landwehrinfanterieregiment Nr. 5.

Aerztliche Inspektion: Lintenschiffssarzt d. R. Dr. Keller.

Ernennung. Die Linienfussleutnants Gustav Klasing, Hugo von Wiktorin und Fregattenleutnant Alois Raindl werden zu Seeflugzeugführern ernannt.

Beförderung. Zu Einjährig-Freiwilligen Med. Titular-Sanitätsgefäßen werden befördert: Die Einjährig-Freiwilligen Med. Titular-Sanitätsmatrosen 1. Klasse Leon Lügian Moszczenski, Leopold Johann Haubinger, Leopold

Löffler, Franz Dornigg, Alfred Edmund Kaltfoten, Nikolaus Erczi, Dionysius Csengradny, Karl Machan, Franz Kornfeld, Emanuel Viktor König, Rudolf Sabin, Albert Tschek und Otto Erlacher; sämtliche der 15. Kompanie.

Es ist vaterländische Pflicht, die Kriegsanleihe zu zeichnen!

Das Geheimnis der Sierra.

Roman von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

11

Key freute sich, auf diese Entschuldigung verfallen zu sein, sie war ihm erst eben in den Sinn gekommen. Er blickte Collinson freundlich an, aber dieser sagte trocken:

Nein, das würden Sie nicht — das würden Sie niemals fertig gebracht haben.

Warum nicht? fragte Key fast ärgerlich. Collinson schwieg. Nach einer Weile erst sagte er ernst: Weil ich von dem Orte nichts genommen hätte.

Das befriedigte Key. Nach dem, was er schon von den Grillen dieses Träumers wusste, glaubte er ihm. Er war doch sehr weise gewesen, ihn damals nicht gleich ins Vertrauen zu ziehen; der Einflusspinsel würde es sicherlich für seine Pflicht gehalten haben, darüber zu reden.

Ja, seien Sie, Collinsonchen, ich bin nicht so eingen, lachte er, das Silber in jenem Loch ist offenbar noch niemals berührt worden, ich behaupte sogar, kein Sterblicher hat je welches dort gehant. Indessen es gibt ja noch etwas anderes, was mit dem Felsloch zusammenhängt, und davon wollte ich mit Ihnen reden. Sie erinnern sich des Schuhs, den Sie fanden und mir gaben?

Ja.

Nun, in bezug auf den habe ich Sie belogen. Ich hatte ihn nicht verloren. Im Gegenteil, auch ich hatte einen gefunden, ganz nahe an der Stelle, wo Sie den dazugehörigen fanden, und ich wollte gern wissen, wem er gehört. Jetzt will ich's Ihnen gestehen, Collinson, ich glaubte dann wirklich an das Vorhandensein des Mädchens, dessen Gesicht ich am Fenster des Hauses gesehen hatte. Sie wissen doch noch, wie die andern mich damit aufzogen — na, vielleicht wollte ich mich nicht auch von Ihnen noch auslachen lassen, aber seitdem hat mir meine Lüge auf dem Gewissen gelegen. Sie drückte mich, weil ich bemerkte, daß auch Sie sich für die Sache interessierten, und ich dachte, Sie könnten durch meine Schuld die Spur verloren haben. Wenn Sie irgend eine Vermutung hegen, wer die Besitzerin des Schuhs gewesen sein kann, so meine ich, könnten wir die Sache jetzt besprechen und unsre Ansichten austauschen. Mir ist, als sagten Sie — wenigstens schwebt mir so etwas vor, setzte er hastig hinz, als ihm einfiel, daß er selbst es ja gewesen, der diese Bemerkung, und zwar im Spott gemacht hatte — mir ist, als wenn der Schuh Sie irgendwie an Ihre Frau erinnert hätte. Natürlich würde das gar keinen Anhalt gewähren, da Ihre Frau ja tot ist, es könnte immer nur eine zufällige Ähnlichkeit gewesen sein, die Ihr Erstauinen hervorrief, wenn nicht — Key stockte.

Haben Sie noch beide?

Ja, ich habe sie mitgebracht. Er zog sie aus der Tasche seines Reitjacketts.

Collinson griff danach; sein Gesicht nahm einen noch ernsteren Ausdruck an. Es ist mächtig wunderbar, sagte er sinnend, aber wenn wir beide zugleich sieht, ist die Ähnlichkeit noch auffallender. Sehen Sie, meine Frau hatte einen geraden Fuß und trug niemals ihr Schuhwerk regelrecht rechts und links wie andere Frauen, sondern zog es an, wie's ihr gerade in die Hände fiel; und, sehen Sie, diese Schuhe hier sind richtig auf rechts und links gearbeitet, aber nie nicht danach getragen worden!

Na, diese Eigentümlichkeit mögen wohl noch andere Frauen haben, warf Key ein.

Ja, ja, das muss unbedingt so sein, erwiederte Collinson.

Für einen Augenblick fühlte sich Key angenehm berührt von der männlichen Sicherheit dieser Antwort, denn in Erinnerung an Onkel Dicks pikantes Geschichtchen war ihm der Gedanke gekommen, daß die unbekannte Bewohnerin der Räuberhöhle am Ende Collinsons Frau gewesen sein könnte. Er fühlte sich daher durch Collinsons Antwort in dieselben Punkte angenehm erleichtert und fuhr zuversichtlicher fort:

Sehen Sie also, diese Frau war zweifellos in der Nacht des Brandes im Hause. Sie floh offenbar in grösster Hast, denn sie hatte nicht Zeit genug, ihre Schuhe mit Stiefeln zu vertauschen; sie rettete sich zu Pferde, und bei dem eiligen Ritt fielen ihr die Dinger ab. Das ist erklärlich. Nun aber frag' ich, wie kam dieses Wesen unter solches Gefüchte? —

Seite 4. — Nr. 2960.

„Polaer Tagblatt“

Wahrhaftig, Collinson, das Gesicht, das ich gesehen habe, sah so unschuldig aus, wie das einer Heiligen! Glaub's schon, das Gesicht passt Ihnen gerade so wenig dahin, wie mir der Fuss meines Weibes in einen Schuh, von dem Sie sagten, er wäre Ihnen geschenkt worden, bemerkte Collinson treffend, doch ohne Vorwurf.

Mag sein, brummte Key.

Ich hab' früher Geschichten von ital'schen Briganten gelesen, darin stand, dass sie Weiber rauben, sprach Collinson nachdenklich weiter, aber die Art kalifornischer Strassenräuber ist das nicht! Grosser Gott! wenn so einer auch nur mal 'n Weib schief anzugucken wagte, würde er gleich aus dem Staate rausgepeitscht werden. Nein! die Frau, die dort war, war freiwillig dort!

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 19. November 1914.

Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie bewölkt, frische nördliche Winde, Schneefälle, kühl; an der Adria sehr frischer NE, halb-heiter, kühlster. Die See ist im N mäßig bewegt, im S stürmisch.

Borausichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bora in wechselnder Stärke fortduernd, leicht bewölkt, Kälte anhaltenb.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.4

" " nachm. 760.7

Temperatur um 7 " morgens 3.9

" " nachm. 6.3

Regenüberschuss für Pola; 38.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.0°.

Ausgehen um 3 Uhr — Minuten nachmittags.

Der Seeger in der Druckerei
Will ohne Renofin nicht sein,
Sowohl von Schmuz als auch von Blei
Macht es die Hände gründlich rein.

Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.

Auf die Dauer des Krieges

werden unentgeltlich Unbemittelten und Militärpersonen schmerzlos Zähne gezogen.

Von 12 bis 2 Uhr nachm. Viale Carrara 8, III. Stock.

Milde Gaben für das Rote Kreuz werden eben-dasselbst dankend entgegengenommen. 278

Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 65384 K 40 h. — Neu eingelaufen: Sammlung des „Polaer Tagblattes“ 977 K 5 h; Sammlung des „Giornaletto“ 72 K 60 h; Maschinenoberbetriebsleiter Schlittermann 50 K; Rudolf Nowak, Bierdeposeitor 250 K; N. N. für einen Karton 1 K; die Hälfte des Ertrages vom Kino „Minerva“ am 16. November 48 K 50 h; für Rote Kreuz-Ansichtskarten 160 K; Frau Korvettenkapitän Verzeguassi 20 K; Kartenpartie auf „Aspern“ 4 K 3 h; für Blumen von „Adria“ 4 K; einige Pioniere der Festungsfeldbahn, V. Bauabteilung 7 K 20 h; Marine-Konsumverein für gespendete Boncoupons 25 K 20 h. Totalsumme 67.003 K 98 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 1446 K 54 h. — Neu eingelaufen: die Hälfte des Ertrages vom Kino „Minerva“ 48 K 50 h; für patriotische Abzeichen 2 K; Frau Vianello-Rauch 20 K; für patriotische Abzeichen (Histria) 12 K. Totalsumme 1529 K 4 h.

Mein Lager an Unterhaltungslektüre.
ist wieder reichlich versehen im allen Preislagen.

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Älterer Anzeiger.

Zu vermieten:

Hochelgentes möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang zu vermieten. Via Fausta 6, 1. St. 2480

Schön möbliertes heizbares Zimmer mit separatem Eingang ab 1. Dezember zu vermieten. Via Muzio 57. 2481

Wohnung mit drei Zimmern, Kabine, Küche und Zubehör zu vermieten. Via Lacea 31. 2483

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten, ebenerdig, separiert, bei deutscher Familie zu vermieten. Via S. Martino 33. 2469

Zwei elegant möblierte Zimmer suchen zwei Herren. Anträge an die Administration. 2468

Schön möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2465

Zwei wohnung (Parterre) mit 2 Zimmern, Kammer, Küche, Bür Zimmer und allem Zubehör an kleine Familie um 60 Kronen monatlich ab 1. Dezember zu vermieten (bei Instandhaltung des Gartens und der Stegenbelichtung um 45 Kronen). Näheres in der Administration. 216

Zu mieten gesucht:

Zwei möblierte Zimmer mit Küche und Zubehör zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 2475

Zu verkaufen:

Fast neue Marineoffiziersuniform zu verkaufen. Via S. Felicita 4, 1. St. rechts. 2478 Motorrad F. N., vierzylindrig, mit den modernsten Neuerungen ausgestattet, Leerlauf, zwei Geschwindigkeiten, Kuppelung usw., ist umständshalber von Reisefreisten preiswert zu verkaufen. Auto-Garage, Stabsgebäude. 2479

Möbel, Holz usw. wegen Abreise billig zu verkaufen. Nur heute und morgen. Via Petrarca 21, Parterre. 2482

Steirisches Mastgeschügel zu staunend billigen Preisen. Via Promontore 7. 2474

Berschiedenes:

Gut erhaltenes Kindermantel zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 2473

Zwei bis drei Tischlergehilfen werden zum Buhen von Parkettböden aufgenommen. Adresse in der Administration. 2476

Sanges, faches, schwanzäugiges Fräulein (Deutsche) wünscht ehrbare Bekanntschaft mit nettem, soßdem Herrn. Alter Nebensache. Chiffre: „Schwarz“, Pola II. 2477

Fräulein wünscht die Bekanntschaft eines jüngeren distinguierten, womöglich deutschen Herrn zwecks gemeinschaftlicher Erlernung der deutschen, bzw. italienischen Sprache. Italienische Aufschriften unter „Stima“ an die Administration. 2484

Kriegsatlas 1914.

24 Karten (13 Hauptkarten und 11 Nebenkarten) auf 12 Blättern in mehrfarbiger Ausstattung im Format von 22×28 cm. K 1.30

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Feldpostkarten Feldpostkuverts

50 Stück 40 h
100 " 70 h
1000 " 6... K

erhältlich bei

Jos. Krmpotić - Pola
PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1